

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

591 (19.12.1916) Mittagausgabe

ihnen überhaupt nicht zu rechnen brauchen, wenn es gilt, unseren hartnäckigen Gegner zu vernichten."

Hieraus ergibt sich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit, welche Rücksichten Schweden seitens des Bierverbands erwarten kann, wenn es sich um eine für die Kriegswende der Entente "notwendige" Bewehrung des schwedischen Bahnnetzes zum Transport von Kriegsmaterial handelt. — Augenblicklich ist die Frage nach dem Weiterbestand Schwedens als eines selbständigen Staats zwar nicht aktuell. Sehr treffend wirft aber das Stockholmer "Mittelsbladet" die Frage auf, ob wirklich j-mand glaube, daß diejenigen Kreise des Bierverbandes, welche kein Bedenken trügen, gegebenenfalls Schweden als selbständigen Staat von der Landkarte auszuschneiden, im geringsten zögern würden, wenn es als erforderlich für die Kriegswende des Bierverbandes angesehen würde, Schweden zu zwingen, zugunsten des Bierverbandes seine neutrale Stellung aufzugeben!

Zweifellos wird die Kraft Schwedens, dem Druck des Bierverbandes zu widerstehen, in der nächsten Zeit auf eine äußerste harte Probe gestellt werden. Die schwedischen Unterhändler bei den jetzigen schwedisch-englischen Verhandlungen zu London über die gegenseitigen Handelsbeziehungen werden einer sehr energischen englischen Beeinflussung gegenüber standzuhalten haben, durch die, falls man dem englischen Druck nachgeben wollte, Schwedens freie Entscheidung für die Zukunft im höchsten Grade gefährdet werden würden. (Bz.)

Ereignisse zur See.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

WTB. London, 18. Dez. Loyds meldet: Der englische Dampfer „Westminster“ (4342 Tonnen) ist versenkt worden.

Aus der Schweiz.

Zum „Attentat“ auf das deutsche Konsulat in Genf. — Berlin 18. Dez. Das sogenannte Attentat auf unser Konsulat in Genf stellt sich als ein verhältnismäßig harmloser Sabotageakt heraus. Die Söldnermaschine war nur eine entlassene Schrotpatrone. Die Schweizer Polizei erkannte einen Defekt in der Bewachung des Konsulatsgebäudes, der versucht soll, dem Täter auf die Spur zu kommen und ähnliche Vorhaben zu verhindern.

— Bern, 16. Dez. Die beiden Herausgeber des in Neuenburg erscheinenden französischen Propagandablattes „Petite Gazette“, zugleich Vertreter der englischen Versicherungsgesellschaft „La Marine“, wurden wegen Unterschlagung und fälscher Buchführung verhaftet. Einer suchte sich durch einen Vergiftungsversuch der Verhaftung zu entziehen. Fritz. Stg.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Zur Kabinettsbildung.

WTB. Wien, 18. Dez. (Nicht amtlich) Der Kaiser empfing den mit der Kabinettsbildung betrauten Geheimrat Dr. von Spitzmüller heute vormittag in einer einkündigen Audienz und nahm seinen Bericht über den Stand der Kabinettsbildung, sowie über die gesamte politische Lage entgegen. Der Kaiser beauftragte hierauf Dr. von Spitzmüller, die Kabinettsbildung, die sich in vorgeschrittenem Stadium befindet, fortzusetzen.

Von den Deutsch-Nationalen.

— Wien, 18. Dez. Wie die „Parlamentarische Korrespondenz“ mitteilt, fand gestern der Landesparteitag der Deutsch-Nationalen Niederösterreichs statt, wobei der Vorsitzende, Reichsratsabgeordneter Wehra, am Schluß seiner Begrüßungsansprache dem Kaiser den Dank der Bevölkerung des deutschen Stammlandes Niederösterreichs für das Friedensangebot ausdrückte. Hierauf wurde unter Kläglichem Beifall die Ablegung eines Huldigungsgrammes an den Kaiser beschlossen.

Einmütig wurde alsdann eine Entschliessung angenommen, worin die Notwendigkeit der Schaffung eines deutschen Blocs betont und die Regierung aufgefordert wird, als Voraussetzung für eine gezielte parlamentarische Tätigkeit die Sonderstellung Galiziens, die Kreisentwicklung in Polen, die deutsche Sprache als Staats- und Verwaltungssprache und die Arbeitstätigkeit des Parlaments sichernde Geschäftsordnung zu schaffen.

Zur Krönungsfeier in Budapest.

WTB. Budapest, 18. Dez. (Nicht amtlich) Ministerpräsident Graf Tisza teilte heute im ungarischen Abgeordnetenhaus mit, daß die Krönung am 20. Dezember stattfinden werde. Er beantragte, daß das Abgeordnetenhaus hierfür gewisse Vorkehrungen treffe und die Wahl des Palast-Stellvertreters vornehmen möge der gemeinsam mit dem Primas dem König die Krone aufs Haupt setze. Ferner soll eine

Abordnung gewählt werden, die Krönung vorzunehmen und die Erlaubnis zur Krönung der Königin zu erteilen.

WTB. Budapest, 19. Dez. Im ungarischen Abgeordnetenhaus entspann sich gestern über den die Vorkehrungen für die Krönung betreffenden Antrag des Ministerpräsidenten eine lebhaft debattierte. Insbesondere wurde seitens der Opposition der Vorschlag bekämpft, den Grafen Tisza zum Palast-Stellvertreter, der die Krönung vornehmen soll, zu wählen.

Graf Andrássy erklärte, der Ministerpräsident sei in die Parteilämpfe zu sehr verwickelt, um die ganze Nation in ihrer Einheit darstellen zu können. Viel geeigneter für dieses Amt sei Erzherzog Joseph. (Bei Nennung dieses Namens brach die Opposition in demonstrative Beifallsrufe aus.) Graf Andrássy sagte zum Schluß, es sei die durchaus falsche Ansicht verbreitet, daß der Gegensatz zwischen Opposition und Mehrheit nicht ohne Einfluß auf die Gefühle der ungarischen Opposition für die Dynastie geblieben sei. Schon aus diesem Gesichtspunkt heraus sei die Wahl einer allgemein geachteten und beliebten Persönlichkeit der Dynastie, wie Erzherzog Joseph, zum Palast-Stellvertreter sehr empfehlenswert. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

England und der Krieg.

Aus dem Unterhaus.

— London, 19. Dez. Im Unterhaus kündigte Bonar Law gestern an, daß die Regierung hoffe, die Vertagung des Parlaments werde am 22. Dezember eintreten und die neue Tagung zeitig im Februar beginnen können. Ebenso deutete der Minister an, daß Lloyd George wahrscheinlich im Stande sein werde, seine Erklärung heute abzugeben.

Unter den Vorlagen, die noch vor der Vertagung erledigt werden sollten, befand sich eine Kriegsanleihe-Bill, die das Schatzamt in den Stand setzen sollte, eine Anleihe auszugeben, wenn es die Zeit dazu für geeignet halte, auch ohne daß das Parlament tagt.

Aus Amerika.

England bewilligt das freie Geleit für Tarnowski.

WTB. London, 18. Dez. (Reuter.) Das Auswärtige Amt hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Grafen Tarnowski, freies Geleit bewilligt.

WTB. London, 19. Dez. Das „Reutersche Büro“ erfährt, daß dem Grafen Tarnowski nur infolge der Vorstellungen der amerikanischen Regierung freies Geleit gewährt worden sei. Das Gesuch wurde abgelehnt worden sein, wenn es lediglich von der österreichisch-ungarischen Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Regierung ausgesprochen worden wäre.

Vermischtes.

WTB. Schweidnitz, 19. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den 23 Jahre alten Landsturmann Kraft aus Schweidnitz, der am 4. November in Bögendorf (Kreis Schweidnitz) die Wirtschafterin Unverricht erschoss, zum Tode und wegen verschiedener anderer Delikte, wie Einbruchdiebstahl, zu 15 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust.

WTB. Nienberg, 18. Dez. Das zwischen den Bororien Stein und Gebersdorf gelegene Großtaubertz Fräntzen war heute früh die Stätte eines größeren Unglücks. Kurz vor 9 Uhr früh fand eine größere Kesselexplosion statt, durch die die nach der Restruktur gelegene Kesselhausmauer vollständig zerstört wurde. Von den 12 großen Kesseln wurde einer zerstört, ein zweiter sehr erheblich, ein dritter leicht beschädigt. Ein Arbeiter wurde durch die Explosion getötet, ein Arbeiter wurde verletzt.

— München, 19. Dez. Von hier wird gemeldet, daß sich in der Benzberger Grube bei der Einfahrt der Morgenlicht eine heftige Schlagwetterschlagzündung ereignete, wobei 33 Bergleute zum Teil so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

WTB. Kempten, 19. Dez. In den Oberstdorfer Bergen ereignete sich vorgestern vormittag ein schweres Bergunglück. 5 Soldaten machten einen Ausflug auf die Sonnenspitze und wurden dort von einer Lawine überrascht. 3 von ihnen wur-

den in die Tiefe gerissen. Aufgehobenes Militär schaufelte die Bergunglüten heraus, von denen 2 bereits tot waren.

Schiffsunfälle.

WTB. Madrid, 19. Dez. Mailänder Blätter melden von hier, daß der italienische Dampfer „Giulio Cesare“ vor Valencia aufgelaufen sei.

— Batavia, 19. Dez. Die Niederländisch-indische Pressoagentur meldet, daß der Regierungsdampfer „Piet“ in der Sanktastraße gesunken ist.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 18. Dez. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichskommissar für die Übergangswirtschaft nach wie vor dem Reichsamt des Innern untersteht.

— Lugano, 19. Dez. In den Dezemberkämpfen fiel auf dem Karst, wie das „Berl. Tagebl.“ von hier erfährt, der italienische General Baidini.

Eine Stiftung für deutsche Chemiker.

WTB. Berlin, 18. Dez. Heute wurde hier im Hotel Esplanade unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Hans Goldschmid, Essen, dem derzeitigen Ersten Vorsitzenden der Deutschen Bunsengesellschaft, dem sowohl die Anregung als auch die Durchführung dieses einzigartigen Unternehmens zu danken ist, die Gründung des Reichs-Stipendien-Vereins vollzogen.

Der Verein bezweckt, deutschen Chemikern nach abgeschlossenem Hochschulstudium durch Gewährung von Stipendien die Möglichkeit zu verschaffen, als Assistenten von Hochschullehrern ihre Kenntnisse zu erweitern. Den Stipendiaten ist es frei gestellt, ob sie sich danach der Wissenschaft, dem Lehrfach oder der Industrie widmen wollen. Diese Maßnahme — getroffen inmitten dieses Weltkrieges — wird das bei keinem anderen Volke in gleicher Weise gefundene Zusammenarbeiten von Technik und Wissenschaft vertiefen helfen.

Schon heute kann der Verein in Stifftungen in Höhe von rund einer Million Mark verfügen. In erster Linie war es die Interessengemeinschaft der Farbenindustrie, die, dank der besonderen Fürsprache von Herrn Geheimrat Duisburg, sich in hervorragender Weise beteiligte.

Gerards Rückkehr.

— Kopenhagen, 18. Dez. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, traf gestern abend 10 Uhr auf dem dänischen Amerikadampfer „Frederik VIII.“ in Kristiania ein. Der Berichterstatter von „Politiken“ versuchte, ihn über seine Anschauungen bezüglich des deutschen Friedensangebots zu befragen. Gerard erwiderte, daß das Angebot ihn sehr interessiere, lehnte es aber sonst ab, sich näher darüber zu äußern. Der Dampfer geht heute keine Reise nach Kopenhagen fort. (Köln. Stg.)

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und 15 A für Vorkausgaben beigefügt werden.)

F. H. in Gr.: Da die im laufenden Jahre erfolgte Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr nicht mit Rückwirkung genehmigt ist, kommt in dem angefragten Falle eine Nachbezahlung von Rentenbeträgen nicht in Betracht. (1148)

Offiz-Stelln. A. Kastati: Selbstverständlich ist der frühere Offizier-Stellvertreter älter als der neu ernannte. (1160)

A. W. Ahe.: Wir sind durch Arbeitsüberhäufung nicht in der Lage, die angefragten Daten nachzufassen. Sie können dies jedoch mit Leichtigkeit auf unserer Geschäftsstelle vornehmen. (1179)

F. Sch.: 1. Tödlich verunglückt ist — tot durch Unfall; 2. Bei einem solchen Unfall bestreitet stets die äußerste Lebensgefahr. (1190)

Musik. A. C. Seuberg: Eine nähere Auskunft können wir leider nicht geben. Wenden Sie sich an einen Optiker. (1211)

Ankünfte in Botzerei-Angelegenheiten (ohne Gewähr).

D. P.: Ihre angefragte Nummer wurde mit einem Gewinn von M. 1000 gezogen. H. Frühling, nach der eine Auszahlung noch nicht gefordert werden kann.

E. Giffel. Das Augsburger 7 fl. Los Serie 1163 wurde bis jetzt noch nicht gezogen. Mitgeteilt durch das Bankgeschäft Carl Göb, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15. (Ohne Gewähr.)

Fortlaufende Kontrolle und Einlösung von Poststempeln und Wertpapieren besorgt Bankgeschäft Carl Göb, Karlsruhe, Hebelstraße 11

Seidenwaren-Restengeschäft, Kaiserstr. 122
Seidenreste, Samtreste, Bundreste, Samtbandreste

Legenden aus dem Kriege.

Von Kurt Münzer.

II.

Die Stimme des Kindes.

Wie in großen Schlengengräben lagen die deutschen Soldaten am Fluß, die kahl und bewaldet auf und ab flogen, sich auf der Flußebene hinabsenkten und die Hügel bis an das Ufer landeten. Die breite Landstraße jetzt zerfahren und aufgerissen von jagenden Batterien, wand sich da hindurch, erreichte den Fluß und überquerte ihn auf einer schönen steinernen Brücke. Die stehenden Russen hatten kein Zeit mehr gehabt, sie zu sprengen. Verfolgt, gejagt waren sie hinübergerast und schlugen sich durch den jenseitigen Wald weiter. Aber die Deutschen durften rasten, denn der Ruf entging ihnen nicht mehr, er lief den großen Cümpfen zu und hatte nur die Wahl: sich ergeben oder jämmerlich umkommen.

Die grauen Soldaten schliefen, saßen, spielten, lachten. Seit drei Tagen gab es den ersten warmen Schlaf. Oben auf den Gipfeln der Hügel, in den Bäumen standen, saßen, hockten die Posten. Aber ringsum blieb es still und friedlich. Der Augustabend kam feierlich, unbewegt, blau und duftend nach Wasser und Wald. Die Welt sank in einen Traum von Schönheit und Frieden.

Ein alter hagerer Oberst kam auf einem Kofatengaul ins Lager zurück. Er erzählte schwärmend von einer schönen Stunde, die er soeben erlebt. Er war an den Fluß hinuntergeritten, auf die steinerne Brücke hinauf. In ihrer Mitte öffnete sich ein wundervolles, der melancholische Blick in die Flußlandschaft. Der fließende Strom zog sich da breit und weiß gewunden durch den Erlenenwald; kleine grüne Inseln lagen wie riesige Tierburgen im silbernen Gewässer, und fremdartiges Flußgestänge wandelte an den Ufern auf und ab. Der alte Herr sprach so entzückt von seinem Ritt, daß ein junger Hauptmann lachend rief, er wolle den Genuß sich nicht entgehen lassen. Er warf sich auf seinen Fußsattel und ritt los. Der Oberst beschrieb

ihm den Weg und mahnte ihn, bis in die Mitte der Brücke zu reiten, da sich dort erst das eigentliche Bild erschließe.

Der Hauptmann ritt Hügel auf und ab, über kahle Kuppen, durch Gehölz, und erreichte die breite Landstraße, die sich durch die Hügel wand. Sie machte so viele Biegungen, daß man keine zwanzig Meter weit voransehen konnte, und sie erschien ganz endlos, indem sie sich hinter jedem Knick neu erschloß. Überall gab es Soldaten. Gelang schallte durch den Wald, Feuer wölften blau den klaren Abend hinauf, Pferde schnauften laut, und eine Art hieb weithin schallend Aeste zum Feuer-machen ab.

Allmählich wurde es stiller. Der Wald hatte Untergehölz, wurde dicht, dunkel, feucht. Zugleich sank auch der Abend tiefer. Nebel zog leicht und fein vom Fluß her, der plötzlich, unverhofft aufstauete. Da war die breite Brücke aus steinernen Bogen, ganz unverfehrt, mit einem Kreuz in der Mitte, daran der Herr mit ergebenem gesenktem Kopfe hing.

Der Reiter hielt. Die Stimmung der Stunde überfiel ihn mit Macht. Eine große namenlose Trauer strömte aus der Natur, als empfände sie wie ein Besetztes den Jammer der Zeit. Und plötzlich gedachte der Hauptmann der Heimat, seiner Frau, seines Kindes, des kleinen fünfjährigen Bubens, der kläglich hinter ihm, als er ging, hergerufen hatte: „Komm, Vati! Vati, komm!“ Das alles stand dem Manne jetzt nah wie nie vor Augen. Sein Herz wurde weit und schwer zugleich. Eine ungeheure Sehnsucht ergriff ihn nach den Geliebten.

Aber aus dieser süßen traurigen Verlorenheit weckte ihn jäh etwas: Er sah krüben am Ufer, am Brückenende Schatten schliefen, drei, vier, sechs, etwas Gebücktes, Scheues, Klüßchen-bes. Menschen? Tiere? oder nur Einbildungen seiner Phantasie? wesenlose Ausgeburt des Abends, der Waldtämmern? Drüben lag der Feind in den niedrigen, feuchten Wäldern, im Gehölz, in den Hügelgülfen. Waren das Späher gewesen, Posten?

Der Hauptmann zog seinen Revolver, spannte ihn und trieb das Pferd an, auf die Brücke zu. Aber es kränkt sich. Es stemmte sich mit den Vorderfüßen, gitterte und gab erst nach, als der Reiter höflich die Sporen einsetzte.

Im selben Augenblick rief eine kläglich Kinderstimme hinter ihm: „Vati, komm!“ Und noch einmal, weiter zurück, im Walde drinnen, ganz ängstlich, flehend, inbrünstig: „Komm, Vati!“

Der Hauptmann ritt das Pferd herum, es hatte schon den Fuß auf die Brücke gesetzt: das war ja die Stimme seines Kindes gewesen. . . Sein Bub rief ihn. . . Seine Gedanken verwirrten sich: Wie kam der Junge hierher? in welcher Gefahr rief er den Vater zu Hilfe? . . .

Wieder klang es: „Komm doch, Vati!“ Herzzerreißend, bittend.

Der Hauptmann sprengte zurück in den Wald. Aus einem Gebüsch hatte es gerufen. Und da nochmals; tiefer im Dunkel: „Vati, kommst Du?“

Er zwängte das Pferd durch die engen Stämme. Hier war Nacht. Und plötzlich wurde es still, die Stimme des Kindes verstummte. Im selben Augenblick aber barst die Erde. Es trachte, als stürzte eine Stadt ein, der Wald erzitterte, es rollte in den Lüften, im Boden, die Bäume schwankten, die Luft war zusammengedrückt, aus den Wipfeln fielen Wägel.

Was war das? Gestäubten Haares spornete der Reiter sein Ross. Er war verirrt. Was war da eingestürzt? Wo hatte sich die Erde geöffnet? was ausgespien? was eingeflogen? Ueber dem Walde verzog sich eine Wolke, der Himmel ging dahinter auf, nachtblau, voller Sterne, ein betörendes Wunder friedlicher Schönheit.

Der Hauptmann ließ die Zügel fallen. Und sofort, seinem Instinkt gehorchend, wandte das Pferd und schritt durch den Wald, auf und nieder, sicher im Finstern, und erreichte bald die offene Landstraße. Da gab es ein Getümmel von deutschen Soldaten. Offiziere kamen auf den Reiter zugefürt. Wie? er lebte? Und man hatte ihn verloren gegeben! Denn die Russen hatten die Brücke über den Fluß, auf die er geritten war, in die Luft gesprengt. Welches Wunder, fragte man erregt, hatte ihn gerettet?

Der Hauptmann erbeute in Säueren der Ehrfurcht. Er sagte die allen unverständlichen Worte:

„Die Stimme meines Kindes.“

Der deutsche Friedensvorschlag.

Die Auffassung des Reichskanzlers.

Stuttgart, 18. Dez. Auf ein von der Stuttgarter Fortschrittspartei an den Reichskanzler gerichtetes Zustimmungstelegramm ist I. Frkf. Ztg. folgende Antwort eingetroffen: Für die mir freundlichst übermittelte Kundgebung spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus. Dieses Echo aus dem Süden ist mir ein neues wertvolles Zeugnis dafür, daß der erste Schritt vom 12. Dezember vom deutschen Volk in seiner ganzen Bedeutung erfaßt und von seiner Entschlossenheit getragen wird, der Welt das große Beispiel der mit höchster Kraft gepaarten überlegenen Mäßigkeit zu geben.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Das deutsche Kriegsernährungsamt und der Friedensvorschlag.

III. Budapest, 18. Dez. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Eggelzen von Batodi, erklärte, daß der Friedensvorschlag der Zentralmächte die Arbeit des deutschen Versorgungsamtes nicht beeinträchtigt. Er sagte: Wir wünschen den Frieden, werden aber wie bisher weiter arbeiten und uns auf einen weiteren Kampf, wie auch auf den Endsieg vorbereiten, bis uns die nächste Ernte zu allem bereit gemacht hat.

Hinsichtlich der Beute in Rumänien erklärte Batodi, daß bisher noch keine genaueren Einzelangaben vorlägen, was an Getreide, Petroleum und Lebensmitteln erbeutet wurde. Die Bedeutung der in Rumänien gemachten Beute dürfe nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

Italiens Haltung.

Rugano, 18. Dez. In der Kammer erklärte lt. Frkf. Ztg. gestern, ähnlich wie der Sozialistenführer Turati, der radikale Abgeordnete Alessio, es wäre ein den italienischen Interessen zuwiderlaufender Fehler, das deutsche Friedensangebot rundweg abzulehnen. Italien könne auf die Verbündeten in maßgebendem Sinne einwirken. „Corriere della Sera“ berichtet, Alessio sage damit, daß Deutschland gefügt habe; die radikale Partei lehne, wie aus ihrer kriegerischen Tagesordnung herzugehe, die Gemeinschaft mit Alessio ab, ebenfalls seine Friedensrede.

Turati betonte in der Kammer, die Möglichkeit der Diskussion mit dem Gegner hinge allerdings nicht von der italienischen Regierung allein ab, sondern von allen durch den Londoner Vertrag gebundenen Kabinetten, aber der Londoner Vertrag, von dem übrigens das Parlament vor dessen Abschluß hätte unterrichtet werden müssen, könne nicht dazu dienen, die Völker an den Ruin zu bringen. Zugleich erkannte Turati die italienischen Ansprüche auf das reiche italienische Zerebentengebiet und die Forderung strategischer Garantien, auf die Italien Rechte habe, an. Diese Ansprüche gelte es aber durch ein Schiedsgericht, nicht durch den Krieg zu verwirklichen. Im Namen der offiziellen Sozialisten lehnte Turati die budgetlose Verwaltung und das von den Interventionisten vorgeschlagene Kriegsdirektorium ab.

„Corriere della Sera“ vermutet, daß die Session am Dienstag Abend beendet sei. Vor Schluß der Tagung werde seitens der Regierung Boselli und wahrscheinlich auch Sonnino sprechen.

Berlin, 19. Dez. Zur Friedensbesprechung in Italien wird in verächtlichen Morgenblättern festgestellt, daß kein Redner im Parlament sich für unbedingte Ablehnung des Friedensangebotes der Zentralmächte erklärt habe.

Die heute von Sonnino abzugebende Erklärung wird, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, mit Spannung erwartet.

Der Papst und die Friedensnote.

Berlin, 19. Dez. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, schreibt der „Secolo“, der Vatikan hülle sich in undurchdringliches Schweigen über den Friedensvorschlag. Der Papst habe häufig Besprechungen mit zahlreichen Kardinalen. Bemerkenswert sei auch der Zustrom vatikanischer Diplomaten, der Gesandten Belgiens, Englands und Spaniens. Alle Verhandlungen werden vom Papst und dem Staatssekretär persönlich geführt.

Rugano, 18. Dez. „Popolo d'Italia“ macht darauf aufmerksam, daß die Mitteilung der Friedensnote der Mittelmächte an den Papst den ersten Schritt darstelle zur Anerkennung des Papstes als Teilnehmer an der Friedenskonferenz. Davon könne natürlich keine Rede sein. In Italien gäbe es nur einen Souverän, und dieser sei Bischof Emmanuel. (B. Z. N.)

Frankzösische Stimmen.

Zürich, 18. Dez. Der „Matin“ berichtet, daß die Opposition in der Kammer und im Senat einen dringlichen Antrag vorbereitet, der die Regierung auffordere, keine Entscheidung über das Friedensangebot des Feindes zu treffen, bevor Kammer und Senat verfassungsgemäß Stellung zu dem Anerbieten des Feindes genommen hätten. (Köln. Ztg.)

Die französische Sozialistenkundgebung zu den Friedensvorschlägen.

Paris, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Agence Havas. In dem von dem Kongress der sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements angenommenen Beschlusse heißt es:

Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne deren Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Landesverteidigung alle Verhandlungen anzuschmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden.

Die Vereinigung fordert also 1. keinen Vorschlag ohne ernste Prüfung desselben abzulehnen; 2. die Vorschläge den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Schließlich läßt die Vereinigung die alliierten Regierungen für den Fall, daß die Vorschläge unannehmbar erscheinen sollten, ein, sie öffentlich vor den kriegführenden Völkern kundzugeben und selbst sofort durch formelle Gegenvorschläge das Kriegsziel bekanntzugeben, das sie für unbedingt erforderlich erachten.

Berlin, 19. Dez. Einen ähnlichen Beschluß, wie die Sozialisten des Seine-Departements faßte laut „Voss. Ztg.“ eine in Nimes tagende Versammlung der sozialistischen Vereinigung des Departements Gard. Gegen eine von zwei Abgeordneten verteidigte These der Mehrheitsrichtung wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung zur genaueren Darlegung ihrer Kriegsziele auffordert und sich für die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen ausspricht.

Neue Stürme gegen Briand.

Genf, 18. Dez. Am morgigen Dienstag wird, wie die „Nacht.-Ztg.“ von hier berichtet, Briand einem neuen Ansturm

Clemenceaus, dem sich nun auch der Senator Humbert zugesellt hat, widerstehen müssen. Wer sie kennt, weiß, daß sie nicht eher ruhen werden, bevor sie Briand gestürzt haben. Clemenceau hat in seinem „Homme Enchaîné“ Briand vorgeworfen, daß er wegen Ermüdung die Senatsitzung abgebrochen habe, ohne vorher Stellung zur Friedensfrage genommen zu haben. Briands Angreifer nennt ihn einen „Pflichtvergeßlichen“.

Briand wird auf die Herausforderung antworten müssen. Zweifellos wird er am Dienstag eine Erklärung in der Kammer abgeben müssen. Seine Stelle bleibt jedoch auf jeden Fall stark gefährdet. Unverhohlen wird auf allen Seiten Clemenceau als der kommende Mann betrachtet.

Paris, 19. Dez. Bei einer Zusammenkunft der schiedenen französischen Pressestimmen zu der parlamentarischen Zeitschrift in Frankreich urteilt das „Echo de Paris“ wie folgt: Die Ministerkrise ist nicht beendigt. Die Kammer zeigt sich durchaus abgeneigt, dem Ministerium jene Vollmachten zu geben, die unerlässlich sind für eine rasche Aktion, die man von der Regierung verlangt. Der Senat aber wird am Dienstag Briand eine schwere Stunde bereiten.

England und die Friedensnote.

Im Zeichen Lloyd Georges.

London, 18. Dez. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuter-Büros, „Reynolds Newspaper“ schreibt: In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Lloyd George sich ganz dem Krieges widmen und dem Unterhaus ohne Zweifel sehr kräftige Mahregeln vorschreiben werde. Sollte er dabei auf Widerstand stoßen, so seien Neuwahlen zu erwarten. Die Anhänger Lloyd Georges machten kein Geheimnis daraus, daß es möglicherweise in nächster Zeit zu Neuwahlen kommen werde.

Von der schweizerischen Grenze, 18. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag, die Annahme, daß Lloyd George vorerst auf die Bekanngabe der deutschen Friedensbedingungen dringen werde, geminne an Wahrscheinlichkeit. Den Vorgängen in der Reichsdruckerei, die das Friedensangebot ablehnte, sei keine übertriebene Bedeutung beizulegen, da Lloyd Georges Haltung allein maßgebend sei. (Köln. Ztg.)

Die Neutralen.

Aus Spanien.

Madrid, 19. Dez. (Zuspruch des Vertreters des Wien. Corr.-Büro.) Das Friedensangebot der Mittelmächte findet in der Bevölkerung und in der den Mittelmächten feindlichen Presse eine gute Aufnahme. Auch die diesen Mächten feindliche Presse stellt als einen geschickten diplomatischen Schachzug hin.

Der Präsident der Kammer, Villanueva, äußerte sich in einer Unterredung dahin, daß das Friedensangebot der Mittelmächte den Regierungen der Entente eine ungeheure Verantwortung auferlege, weil der Vorschlag von allen Völkern günstig aufgenommen werden würde.

Amerikas Verhalten.

Newyork, 17. Dez. Das „Journal of Commerce“, das sehr ententefreundlich ist, erklärt, Deutschlands Friedensvorschlag sei in einer taktlosen, plumpen und beleidigenden Art gemacht worden, aber seine Aufnahme zeige, wie allgemein das Verlangen nach Frieden sei. (Frkf. Ztg.)

Rugano, 17. Dez. „Secolo“ vermutet, lt. „Frkf. Ztg.“, die Antwort des Biederbundes auf das deutsche Angebot ziehe sich in die Länge, weil man ihre Form der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten anpassen wolle; sobald die militärische Lage des Biederbundes günstig sei, wäre die Vermittlung der Neutralen erwünscht und notwendig.

Kriegerisches und Friedliches.

Literarische Betrachtungen von Albert Herzog.

Karlsruhe, 19. Dez. Von den Kriegsblättern, die in den nächsten Tagen den Weihnachtstisch zieren, wird keines so kriegerisch und keines so friedlich sein, wie dasjenige, das einer unserer bekanntesten Dichter, der aber aus naheliegenden Gründen seinen Namen verbirgt, unter dem Titel „Winkler“, ein fröhlich Buch in erster Zeit, im Verlage von Quelle und Meyer, Leipzig (geb. 2.40 M.) erscheinen ließ. Kriegerisch: denn überall treten dem Verfasser, durch den Krieg heraufbeschworen, die absonderlichsten Widerstände des Alltags entgegen, teils in Wirklichkeit, teils nur in seinen kühn ausgeschweiften Gedankengängen. Friedlich: es gibt für ihn gar nichts Feindliches, das sich nicht in dem Gottesgnadentum seines wunderbaren Humors, in dem nur ganz ganz kleine Sarkasmen eingestreut sind, zu einer friedlich-fröhlichen Zufriedenheit auflöst. Ein prächtig Buch, wie es für unsere totentste Zeit zu einem frischen Atemzug gerade recht kam. Ein Buch, das in seiner Tiefe, die es mit heiteren Blumen angefüllt hat, uns zuweisen mit einer lächelnden Behmut aus Herz greift und uns doch gleichzeitig mit seinem Wöllischen, alles überwindenden Humor selbst fähig macht, uns in den Irrsinn und Wirrsinn dieser Zeit zu behaupten. Ein Meister deutschen Humors hat darin das Wort, eines Humors, der als gerühmte Erfahrung aufsteigt aus aller Lebenskenntnis. Und ein deutscher Dichter spricht in den Schilderungen des Frühlingswaldes, in der Erzählung vom Schicksal seines „Hilfungs“. Einen Menschen, der die Erzählung von des Dichters Landsturm-Mutterung vernehmen kann, ohne daß ihn ein frohmütiges Lachen seht, den dürfte es unter seinen Lesern wohl kaum geben. Und die entzückende Geschichte von der „Kriegs-Schiebewurst“, die überwältigende „Kriegsgans Marinka“, die aufregenden Begebenheiten der „Wilsfahrt“, sie werden überall heitere Laune im Gefolge haben. Es sind Erzählungen für die Kämpfer an der Front und für die Dasein; beiden wird bei ihnen der Druck der Lage für eine kleine Weile nachlassen und auch in der Erinnerung werden diese Meisterstücken, die geradezu zum Vorlesen drängen, manch stillvergnügtes Lachen wecken. So beschaffen ist das deutsche „Winkler“ im Kriege, und der es beschrieb, hat Ungehörigen mehr als eine große Freude bereitet, er hat ihnen eine echte Herzstärkung geschenkt.

An friedewolle Herzen wendet sich ein liebes, anmutig-geschriebenes Büchlein, das uns aus dem Nachhah eines unversehnen, edlen Menschen und zartfühligen Dichters besetzt wurde, die bei Eugen Salzer in Heilbronn erschienene Sammlung kleiner erzählender Stücke von Herman Deser, „Sonnenwärts“ (Hr. 1 M.). So wie dieses Dichters und Menschen Seele stets sonnenwärts, dem Göttlichen zu, gestimmt war, so zeichnet er auch in seinen poetischen Gestalten am liebsten das stille Sonnenwärtsstreben. Nicht immer geht das geraden Flugs empor, es macht oft eigenartige Kreuze u. Querstränge, wie ein Flugzeug, das sich erst richtig einstellen muß, ehe es den geraden Weg zur

Höhe nimmt. Und überall schaut die leise Freude des Dichters den Selbstmitleiden der Menschlein zu, die oft so wichtig tun und doch nur in sich selbst hin und her zappeln, bis der große Augenblick kommt, der ihnen Stetigkeit des Herzens und der Seele gibt. Wie ein feiner, heimlicher Lavendelduft liegt es auf solchen Geschichten Hermann Desers, als grüße fernher in ihnen ein treues Gesicht aus der Großväterzeit. Und doch sind sie bodenkändig auch im Leben der Gegenwart, man muß nur Augen haben zu sehen und Ohren zu hören. Mit einem Wort, ein Büchlein, in dem der ganze Hermann Deser steckt und dessen Herausgabe von seinen vielen, vielen Freunden und Schülerinnen und — wer möchte sich im weiteren Sinne nicht zu dem Kreis des herzagten Mannes rechnen! — mit dankbarem Willkommen aufgenommen wird.

Das religiöse Motiv, das Deser auch in lachenden Herzen anlingen läßt, wird von Clara Heitfuß in ihrer groß angelegten Erzählung „Lebendige Opfer“ (Verlag von E. Biersmann in Barmen, geb. 4 M.) zu einer starken Kampf- und Friedensmelodie, die durch alle Gefühlsstadien der furchtbaren Kriegszeit hindurchläuft. Nur ein kleines Industriedorf hat sich die Verfasserin als Umwelt ihrer Erzählung genommen, aber wie die großen Begebenheiten des Weltkrieges, die begeisterte Erhebung des Volkes aus einem Leben satt und doch nicht zufriedener Behaglichkeit, die siegreichen Schlachten, der aufopferungsvollen Stellungskrieg, das Erstarben des Guten, das wühlige Zurückfallen der in ihren Herzen Schwachen in die alte Art in diesem kleinen Dorf wie in einem Brennpiegel des ganzen deutschen Lebens zusammenstrahlt, das hat Clara Heitfuß mit nicht geringem künstlerischem Geschick geschildert. Ihr lag es dabei vor allem daran, in der Darstellung des enangelischen Pfarrhauses und der Beziehungen seiner Insassen zu den anderen Gestalten der Erzählung, namentlich aber auch zu dem Kriege selbst, die Kräfte zu zeigen, die der lebendige Glaube in denen weckt, die ihre Herzen ihm öffnen. So wird auch der Sohn des Hauses, der an seiner Berufung zum Pfarramt zweifelnd gemorden war, gerade durch die Vermundung, die ihm sein Augenlicht nahm, innerlich lebend. Auch die andern, dem gefestigten Glauben weniger nahestehenden Gestalten sind von der Verfasserin mit gutem Blick für die Wirklichkeit gezeichnet und wer sich mit der religiösen Betätigung der englischen Kirchengemeinschaft beschäftigt, der wird in der Art und Weise, wie die Erzählerin hier den Gegensatz zwischen deutschem und englischem Empfinden hervortreten läßt, nicht weniger ihre kluge Beobachtung, wie ihr frommes, deutsches Herz erkennen. So wird dem mit warmherziger Gottes- und Vaterlandsliebe geschriebenen Buche in unserer Zeit, da so viele ihren Weg in das alte Kinderland ihres Glaubens wiederfinden, eine gute Aufnahme in gar manchem Hause sicher sein.

Nichts ist bezeichnender für die neuerwachte heimliche Sehnsucht nach dem alten Glaubensland, als das Schicksal, das einer Erzählung Karl Busse's wiederholt, der in diesen Tagen mit einer in prächtvoller Sprache und sicherster Gestaltung geschriebenen Sammlung von Kriegsnovellen, „Sturm und Regen“ benannt, herauskam (Verlag von Quelle und Meyer, Leipzig, geb. 3.60 M.). Die darin entfaltete kleine Schöngedichters Erzählung „Trittsch“ ist in hunderten Tausenden von Abdrücken daheim und im Felde verbreitet worden und hat ihren Weg über das Ausland, wie es heißt, selbst bis in die französischen Schöngedichters gefunden. Und warum? Karl Busse hatte in der Schilderung des stillen, glaubenstrüben, einfachen Mannes aus dem Volke, der mit seinem Exemplar des neuen Testaments den Sieg über Goethes „Faust“ davonträgt, nur das allgemein Menschliche dieses Vorganges geben wollen, mit einem Griffel allerdings, der voll aufrichtiger Liebe zu dem einfachen Helden der Stille war. Und siehe, mit ihm wurde ein höheres aus seinem Beginnen: der Sieg der speziellen christlichen Weltanschauung über die allgemein-ethische schäufte sich daraus hervor und tut sich in der klaren Darstellung des Dichters so überzeugend kund, daß Ungeübte daraus eine neue Kraft und Weisheit entnehmen. Der Dichter selbst hatte am wenigsten an eine solche Ausstrahlung seiner Sätze gedacht, sobald es einen frommen Leser fast an das Wort erinnern muß, das auch im Neuen Testament steht: Solches aber sprach er nicht aus sich selbst, sondern getrieben vom heiligen Geist.

Die Gabe seiner Psychologisierungskunst hat Karl Busse auch in anderen Erzählungen seiner „Sturm und Regen“ die sonst recht mild und weislich flattert, gezeigt. So wimmert er in der Geschichte des unermöglichten „Krupski“, der in jeder Gefahr sich als vorbildlicher Held unter seinen Kameraden erweist, das Antreiben einer feigen Vorsticht schildert, die ihn, im Kampf mit seinem besseren Selbst treibt, für einen ihm unerwartet zugefallenen Reichtum sein Leben zu schonen, bis er es dennoch in Wiederherstellung seiner Ehre für das Vaterland hingibt. Und wie es Busse versteht, auch einem anekdotischen Humor künstlerische Gestalt zu geben, davon zeugt die Schürre von der „Brennstiege“, die einem ganzen Reiterregiment ahnungslos eine siegreiche Attacke besetzt. Überall dieselbe anschauliche und lebensdienliche Darstellung dieses Meisters des Stils, der gerade in der Weisheit von allem Gesuchten durch seine ausgeprohene Schlichtheit und bei den ersten Begebenheiten durch sein menschliches Mitempfinden es seinen Lesern antut.

Hundert Jahre zurück, in die Zeit, da ein anderer Weltkrieg mit dem großen deutschen Befreiungskampf zu Ende ging, führt uns Jeanne Berta Semmig in ihrer Erzählung „Wir hatten gebauet...“, die in der bekannten jertlichen Ausstattung der Eumarktbücher bei Eugen Salzer in Heilbronn erschien. In der Zeit der politischen Enttäuschungen, der vergeblichen Freiheitsträume, der nationalen Einheits-Entsagungen, die erst so viel später durch Bismarcks Erfüllung finden sollten, spielt die Geschichte von der halben Maria Haller, die mit dem verwitweten Vater, dem Gerichtsamtmannt Barthold Haller, die alte thüringische Burg bewohnt. Die freibeitsschwärmerischen Studenten lassen auf dem Burghof ihr Vaterlandsjahre lobern und eine Flamme entzündet in Marias Herzen auch der wilde Fortunat. Bis nach all dem bitteren, stillen Erleben, in denen auch der alten Kindheitsfreundin Barbara beklagenswertes Gesicht sich erfüllt, sie den Unwert des Jünglings und dafür den Wert des älteren Freundes, des Volksmärchens- und Sagenforschers Waldhöfer erkannte und ihm in treuer Liebe die Hand reicht. Ein einfaches, anspruchslos erzähltes Geschichtlein, aber von dem Duft einer poetischen Schilderungskunst umweht, die es einem für eine liebe Traumstunde wert und willkommen macht.

Auch Anna Schieder, die fröhliche schwäbische Schriftstellerin, ist unter den Eumarktbüchern Eugen Salzers mit einer neuen Erzählung vertreten, betitelt „Das Kind“. Ganz behutsam und leise, als gälte es den Blütenstaub einer Kindesseele vor jedem allzu scharf umrandenden Wort zu hüten, geht sie daran, in dieser schlichten Rahmenerzählung das Bild eines jungen Mädchens, eines liebenswerten Kindes zu zeichnen, das nicht Heimat noch Vater kennt, und dessen Mutter nur zu sehr geeignet scheint, die Lebenslinien der Tochter zu verwirren. Und in diesem Kinde lebt und atmet nun das unjüngliche Verlangen nach allem, was es entbehren muß und woran es auch die Einfachsten sich erfreuen sieht: nach Elternliebe und heimatsfroher, glückvoller Häuslichkeit. Bis es in seiner Not sich selbst einen Weg sucht aus allen Wirren in eine fremde Zukunft und denen, die es lieb hatten, entschwindet wie der Traum ihrer Jugend. Das kleine Büchlein ist eine köstliche Gabe der Dichterin, deren größerer Roman „Alle guten Geister“ gerade jetzt in seiner 88. Auflage als Felbausgabe (geb. 3 M.) unsern Vätern an der Front eben frohen und starken, einen frommen und deutschen Gruß aus der schwäbischen Heimat bringt und ihnen die Herzen weit macht um verlangend, dies heimelige Bild im Vaterlande nimmermüden, tapferen Sinnes zu verteidigen und Kind und Kindbeständen zu erhalten.

Kriegskalender.

1914.

19. Dez.: Die Oesterreicher erklärten Petrifan. — Russische Angriffe auf Ostpreußen werden zurückgewiesen. — In Westgalizien werden von Oesterreichern 26 000 Russen gefangen genommen.

1915.

19. Dez.: Die Türken nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anafarta und Ari Buran, vertrieben darauf die Feinde aus diesen Orten und werfen ihn bis an die Küste zurück. — Truppen des Generals von Koenig erklärten die stark ausgebauten feindlichen Stellungen am Tataric, südwestlich von Bclaposte und bei Gubusa.

Ämtliche Nachrichten.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 24. November d. J. den Baustreifer Heinrich Jügel in Basel nach Freiburg versetzt.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 19. Dez. Die Blätter des Badischen Frauenvereins veröffentlichten ein Handschreiben der Großherzogin Luise als Antwort auf Adressen des Zentralkomitees des Frauenvereins zum Geburtstag der Großherzogin, in welchem es am Schlusse heißt: „Würdig dessen, was auf dem Felde der Ehre geschieht, hat die Tätigkeit des Badischen Frauenvereins im vergangenen Jahr wieder Hervorragendes geleistet, um die Leiden des Krieges zu mildern. Wenn mir auch meine Gesundheit in letzter Zeit nicht gestattet hat, an dieser Tätigkeit mit wie sonst zu beteiligen, so bleibe ich doch mit dieser großen Liebesarbeit vor allem in der hiesigen Stadt, aber auch mit dem ganzen Lande in treuer Dankbarkeit vereint. Gott segne unsern mir so teuren Badischen Frauenverein auch weiterhin.“

— Heilbronn, 18. Dez. Eine Ausschusssitzung der Südwestdeutschen Konferenz für Innere Mission, zu der die Vereine für Innere Mission aus Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen, der Pfalz, Hessen und Frankfurt a. M. gehören, findet am 19. Januar hier statt. Stadtschulrat Dr. Paul-Karlsruhe wird einen Vortrag über die Bedürfnisse der Hilflosen halten, Pfarrer Steinmann-Karlsruhe wird über die Ziele der Badener auf diesem Gebiete sprechen.

— Weinheim, 18. Dez. Durch die vom Flottenbunde Deutscher Frauen aufgestellte Nagelungsfigur „Unter aus Eisen“ hat den Betrag von 5000 M. erbracht. Diese Summe wird je zur Hälfte für das Alters- und Invalidenheim für Seelenle und für die Hinterbliebenen von Marineangehörigen verwendet. Das Kriegswahrzeichen wird im Kriegsmuseum auf der M.-S.-C.-Wachenburg aufbewahrt werden.

— Pflzerdorf, 18. Dez. Die hier aufgetretene Masernkrankheit dererwegen vor kurzer Zeit die unteren Schuljahre geschlossen werden mußten, hat nun auch auf die älteren Jahrgänge übergriffen. Des gefährlichen Charakters wegen, den sie zeigt, mußte jetzt auch der Schulbesuch für die fünf oberen Schuljahre verweigert werden.

— Gernsbach, 18. Dez. In Roffenau brach am Samstag in einem Oekonomiegelände in der Schulstraße Feuer aus, das gänzlich niederbrannte, während das Wohnhaus gerettet werden konnte. Bei dem Brande fand man größere Vorräte an Seife, Kaffee und anderen Artikeln.

— Bad Dürkheim, 18. Dez. Von Reichsreiter Grieshaber stehen acht Söhne im Felde, bis jetzt haben fünf von ihnen das Eiserne Kreuz, einer die Badische Silberne Verdienstmedaille erhalten.

— Angen 5. Mühlheim, 18. Dez. Die Fleischnot zeitigt allenthalben ihre Früchte. So wurde hier einer Familie von einem in der Wochensäge zum Räucher aufhängenden Schweine der weitaus größte Teil gestohlen. Dies ist zur Zeit ein ganz empfindlicher Schlag ins „Hausalterzgerst“. Vom Wächter dieses fetten Bratens hat man keine Ahnung. Also: Speckkammern abschließen.

Die Verschiebung der Wahlen zur Kreisversammlung.

— Karlsruhe, 19. Dez. Durch das provisorische Gesetz über die Wahlen zur Kreisversammlung vom 4. Dezember 1916 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 387) ist angeordnet worden, daß in diesem Jahre und bis auf weiteres Wahlmännerwahlen und Abgeordnetenwahlen zur Kreisversammlung nicht stattfinden und auch Vertreter der Städte zur Kreisversammlung nicht zu ernennen sind; die Wahlen der Kreisabgeordneten und der Abgeordneten der Gemeinden sowie die Ernennung der Stadtvertreter sollen erst zu dem Zeitpunkt erfolgen, den das Ministerium des Innern bestimmen wird. Die Amtsdauer der am Austritt stehenden Mitglieder der Kreisversammlung wird bis zum Eintritt der leinerzeit neu gewählten oder ernannten Mitglieder verlängert.

Eine gleiche Anordnung ist für die im Frühjahr 1917 fällige, von der Kreisversammlung vorzunehmende Wahl des Kreisaußschusses getroffen. Falls in der Zwischenzeit etwa Mitglieder der Kreisversammlung auscheiden, sollen Ersatzmänner ernannt werden können und zwar für die Kreisabgeordneten vom Kreisaußschuß, für die Abgeordneten der Gemeinden vom Bezirksrat und für die Vertreter der größeren Städte vom Gemeinderat (Stadtrat). Für die Mitglieder des Kreisaußschusses bestimmt der Kreisaußschuß erforderlichenfalls den Ersatzmann. (Karlsruh. Btg.)

Die Weihnachtssendungen.

— Karlsruhe, 17. Dez. Nachstehende Bekanntmachung des Reichspostamtes wird öffentlich zur Kenntnis gebracht: Die Reichspostverwaltung tätigt auch in diesem Jahre an jedermann das Ersuchen, mit den Weihnachtsendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zumalendrängen. Nachdem die Zahl der Eisenbahnzüge vermindert worden ist, ist es noch weniger als in früheren Jahren tunlich, bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs die gewöhnlichen Beförderungsströme einzujallen und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete spät eingeleistet werden. Vielmehr erheischen die gegenwärtigen, durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verkehrsverhältnisse dringend die besonders frühzeitige Auslieferung der Weihnachtsendungen, damit die pünktliche Uebertunft der Pakete gesichert ist und Betriebsstörungen ferngehalten werden. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Einmalige auf dem Verpackungstoff vorhandene alte Aufschriften und Beschriftungen müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkisten, schwachen Schachteln, Agazentisten usw. ist zu vermeiden.

Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht deutlich auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen sind Paketaufdrucke ungeeignet für Paketaufschriften. Bei in Zeitung verpackten Sendungen muß Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Paketzarte enthalten, also auch den Freiwerter, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des

Absenders, bei Eispaketen den Vermerk „durch Eisboten“ usw., damit bei einem Verluste der Paketzarte das Paket doch dem Empfänger in gewünschter Weise ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnang des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO usw.) anzugeben. Damit die Pakete den Empfängern auch dann möglichst schnell zugeführt werden können, wenn die Aufschrift abfallen oder unlesbar werden sollte, wird den Absendern dringend geraten, in das Paket selbst obenauf einen Zettel mit dem Namen, dem Wohnort und der Wohnung des Paketempfängers zu legen.

„Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn schon der Absender die erforderlichen Marken auf die Paketzarte klebt.“

„Die Verwendung mehrerer Pakete mit einer Paketzarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande gestattet. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

§ S. A. H. der Großherzog hörte die Vorträge des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

„Zu der Gedächtnisfeier des Tages von Nuits wird uns noch mitgeteilt: Anlässlich des Gedächtnistages der Schlacht bei Nuits fand gestern vormittag 11 1/2 Uhr eine Kranzniederlegung des Grenadierevents am Denkmal (Grenadiertafel) statt, wozu sich die Offiziere des Regiments einfinden. Die Kapelle L. 109 verschönerte unter der trefflichen Führung des Herrn Kapellmeisters Lucas die Feier durch Niederlegung einiger Choräle.“

„Winter ist es nun über Nacht geworden! Während im Oberland im Verlaufe der vergangenen Woche zumeist ganz gewaltige Schneemassen niedergegangen sind, hatten wir bisher noch recht wenig Schnee zu sehen bekommen. Nun hat es heute fast die ganze Nacht geschneit und eine ziemlich geschlossene Schneedecke zeigte sich heute morgen den erstaunten Blicken. Im Innern der Stadt wird ja der größte Teil der weißen Herrlichkeit, trotzdem es vorläufig weiter schneit, bald wieder in den berühmten „Matsch“ übergegangen sein, in den Anlagen und außerhalb der Stadt aber dürfte die Schneedecke wohl einige Tage liegen bleiben und da es ganz darnach aussieht, daß Frau Holle noch mehr davon für uns aufgespart hat, dürfen wir uns vielleicht Hoffnung auf eine „Weihnachten im Schnee“ machen. Auf jeden Fall aber wird diese „Winters Einkehr“ ihre lebendige Wirkung auf den Weihnachtseinkauf in den Belwaren- und Winterport-Geschäften nicht verfehlen und schon aus diesem Grunde vielerorts mit Freuden begrüßt werden.“

„Postverkehr mit dem Auslande. Wer in Kriegzeiten ins Ausland schreibt, bedenke, daß jeder Brief, der über die Grenze hinausgeht, von dem deutschen Postamt gelesen werden muß, und schreibe deshalb — so kurz wie möglich und so leserlich wie möglich. Jetzt, wo jede Kraft fürs Vaterland mobil gemacht werden muß, ist es auch jedermanns Pflicht, wo es nur immer möglich ist — Arbeitskraft zu ersparen. — Und wenn die Ersparnis im einzelnen Falle auch nur ganz gering ist, bei den Tausenden von Fällen macht es viel aus. — Kurze Briefe gehen bei der Prüfung vor die langen und die schwer leserlichen werden zurückgestellt, bis sich zu ihrer sorgfältigen Prüfung Zeit findet. Wer also Verzögerungen vermeiden will, schreibe kurz und leserlich. — Noch immer werden Briefe und Postkarten in das neutrale Ausland aufgegeben, die in verletzter Form Mitteilungen tragen, die der Zensur nicht lesen soll. Das ist, auch wenn es sich um ganz harmlose Mitteilungen handelt, unerlaubt. Die Absender haben zum mindesten Rücksicht zu nehmen, wenn nicht Strafe zu gewärtigen. Die Ueberwachungsstellen müssen jede Karte, die an verborgener Stelle Schriftzeichen tragen, und jeden solchen Brief von der Beförderung ausschließen.“

„Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Am 3. Januar 1917 beginnen an der städt. Handelschule neue Unterrichtslehre in den verschiedensten Handelsfächern. Zweck der Kurse ist, freiwilligen Teilnehmern und Teilnehmerinnen gegen ganz mäßiges Entgelt Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung zu bieten. Man beachte die Anzeige.“

„Großherzogliche Baugewerkschule Karlsruhe i. B. Das Ankaufgebäude der Großh. Baugewerkschule ist seit Kriegserbeginn mit einem Lazarett besetzt. Der Unterricht muß deshalb in den für Schulzwecke zur Verfügung gestellten Räumen der Großh. Kunstgewerkschule erteilt werden. Nach offiz. Bekanntgabe sollen an der Gr. Baugewerkschule, wie im Vorjahre, für das Winterhalbjahr 1916/17 die zwei unteren Klassen aller Abteilungen geöffnet werden. Im ganzen liefen 78 Anmeldungen ein, für die zwei unteren Klassen entsprochen die eingemachten den Erwartungen, ebenso für die dritte Klasse Hochbau. Für verschiedene höhere Klassen meldeten sich aber nur 6 Schüler, weshalb keine derselben geführt werden konnte. Vor Semesterbeginn wurde nur den Angehenden noch eine größere Zahl zum Heere einberufen, so daß am 3. November der Unterricht nur mit 41 neuereitenden und 19 früheren, also insgesamt 60 Schülern begonnen werden konnte. Unter diesen befinden sich 18 Kriegsbeschädigte, von denen 11 mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse, je 1 mit der Badischen und Württembergischen Verdienstmedaille und 1 mit dem Odenburgischen Verdienstkreuz zweiter Klasse ausgezeichnet sind. Auf 20. November erhielten wiederum 9 Schüler Stellungsbeschl. Von den 60 aufgenommene Schülern gehören 53 dem Großherzogtum an, weitere 7 sind Nichtbader. Vor dem Eintritt in die Anstalt haben besücht: Gymnasium 3, Oberrealschulen 4, Realschulen 9, Gewerbeschulen 36 und gewerliche Fortbildungsschulen 8. Das Durchschnittsalter der Hoch-, Tief- und Maschinenbau, sowie der Elektrotechniker beträgt 19,40 Jahre, das der Gewerbelehrer-Kandidaten 19,22. Von letzteren abgegeben, beträgt die praktische Tätigkeit der Schüler durchschnittlich 3,22 Jahre. Den Berufsarten nach sind 25 Maurer, 9 Zimmerleute, 13 Maschinenkloster, je 1 Steinbauer, Schmelzer, Glaser, Gipser, Bahndauerarbeiter, Bauhilfsarbeiter, Feinmechaniker, Elektrotechniker und 5 Gewerbelehrer-Kandidaten. Im ganzen haben der Anstalt zur Führung des Unterrichts 15 etatmäßige Lehrer zur Verfügung, von diesen sind mehrere noch beim Roten Kreuz, oder bei der Führung von Fortbildungskursen für Kriegsbeschädigte beschäftigt. Heeresdienste leisten 15 Lehrer und 1 Kanzeleihilfe, 6 Lehrer haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse und 2 von diesen außerdem die Bad. Silberne Verdienstmedaille. Der Kanzeleihilfe ist im Besitz der Württembergischen Medaille. Von insgesamt 639 dormaligen Schülern der Anstalt sind, soweit uns bekannt, 606 beim Heere, 61 Schüler sind gefallen.“

„Der Ruf an die Jugend. Auf Veranlassung der hiesigen „Jugendgruppe für soziale Arbeit“ sprach am Mittwoch, den 13. Dez. im großen Karlsruhsaal eine bewährte Führerin der Jugendgruppen-Bewegung, Frau Elly Feuch-Anapp, mit warmen, zu Herzen gehenden Worten zu all den jungen Menschen, die herbeigekannt waren, um zu erfahren, wie „der Ruf an die Jugend“ zu verstehen war. Bei Ausbruch des Krieges war es vor allem die männliche Jugend, die das Vaterland brauchte. Aber auch die weibliche wird gerufen, und alle die Bestrebungen, die das Sankt-Elly-Geist der Frau wecken und füttern wollten, haben sich bewährt. — Der mehr als 20 Jahren sprachen Frau Jeanette Schöwin und Frau Dr. Alice Salomon zum erstenmal den Gedanken aus, daß die jungen Mädchen der besitzenden Klassen sich zusammenschließen sollten zu sozialer Arbeit. Die „Jugendgruppen“, die entstanden, verlangen vor allem die Ze-

beitskraft ihrer Mitglieder, die sich verpflichten müssen, sich auch theoretisch zu schulen. In 180 deutschen Städten bestanden heute solche „Jugendgruppen“. Sie wollen die weibliche Jugend dazu erziehen, daß sie sich gerufen und berufen fühlt zur Mitarbeit im Staat, im Gegensatz zu dem früheren Ideal der Mädchenerziehung, welches das Wirken der Frau auf das Haus beschränken will. Jene, die gelernt hatten, nicht nur an die eigene Entwicklung zu denken, sondern sich der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen, hörten am deutlichsten den Ruf des Vaterlandes im Krieg. Vielleicht hatten es die am besten, die sich ganz zur Verfügung stellen konnten. Viele fanden dadurch Trost, Beruhigung und Selbstbewußtsein. Die anderen, die nur wenige Stunden geben konnten, litten oft unter dem Gefühl der Zersplitterung. Aber auch die Arbeit der nur halb Verwendungs-fähigen kann unendlich wertvoll sein. Die Zivilienpflicht hat auch die Frauen nun aufgerufen. Jede soll auf ihre Art helfen und es ist erfreulich, daß die Jugend gerade die Kinderpflege als ihre Aufgabe erkannt hat. Hoffentlich wird die Zivildienstpflicht der Frauen nicht mehr notwendig, wenn aber, dann soll das Geschlecht uns bereit finden. Der Ruf des Vaterlandes wird im Frieden noch härter an die Frauen ergehen; denn die Heilung der Wunden und langsame Anbahnung besserer Ziele brauchen vor allem Frauenherzen und Frauenhände. Die Jugend muß sich einholen für die neuen Aufgaben. Die Verantwortlichkeiten liegen nicht so einfach wie in früheren Zeiten, als die Wohl-tätigkeit für die Nächsten genügt. Heute ist es notwendig, sich in den Gelehen, im Kaufmännischen, Erziehungsfragen usw. auszukennen, um wirklich gute soziale Arbeit leisten zu können. Das Kapital, das in die Ausbildung der Mädchen hineingesteckt wurde, muß Jinsen tragen für die Allgemeinheit, es soll umgesetzt werden in eine höhere Entwicklung des Staatsbewußtseins. Wenn wir alt geworden sind und den Kindern von der „großen Zeit“ erzählen, dürfen wir es nur dann mit Stolz tun, wenn wir sagen können: „Das Vaterland rief und alle, alle kamen!“ — Nähere Auskünfte über die Arbeitsgebiete der „Jugendgruppe Karlsruhe“ und Vermittlung praktischer Tätigkeit bei Frau Dr. B. Schöwin, Moltkestraße 39.

„Kunstausstellung des Badischen Heimatbunds“. Ende April des Jahres wurde von einigen Karlsruher Kunstfreunden eine Sammlung von Kunstgegenständen angeregt zum Zwecke einer Verlosung, deren Reinertrag dem „Badischen Heimatbund“ zufließen sollte. In einem Aufrufe, der sich an einen engeren Kreis der Karlsruher Einwohner-schaft wandte, wurden Gegenstände von Kunstwert, welche die Kunst- und Geschmacksrichtung einer bestimmten Zeit zum Ausdruck bringen, Werke der bildenden Künste und kunstgewerbliche Erzeugnisse verschiedenster Art erbeten. Die Bitte begegnete überall vollstem Verständnis und fand eine überaus günstige Aufnahme, auch außerhalb der Residenz, in Baden-Baden, Freiburg, Gernsbach und Konstanz, wohin einzelne Aufrufe verandt wurden. Unser badisches Pfaffenhaus beteiligte sich mit zahlreichen kostbaren Spenden. Jeder gab gerne von dem Seinigen, mochte es sich auch da und dort vielleicht um ein liebgewordenes Stück handeln; wie immer, wo es einer guten Sache galt, zeichnete sich auch inmitten der Bürgerhaft unsere Künstler-schaft, an ihrer Spitze Meister wie Thoma, Trübner und Schönecker, durch Opferwilligkeit in hervorragendem Maße aus. So kam eine stattliche Sammlung zusammen, die über 1000 Nummern im Gesamtwert von 50 000 M. zählt und mehrere Säle und Nebenräume des Ständehauses füllt, wo sie vom 20. d. Mts. ab öffentlich ausgestellt wird. Sie umfaßt etwa 200 Delgemälde, Aquarelle, Glasgemälde und Handzeichnungen bekannter Künstler vom Ende des 17. Jahrhunderts ab bis zur Gegenwart, 400 Originalradierungen, Holzschnitte und Steinzeichnungen, eine größere Reihe von Werken der Plastik in Bronze, Marmor, Holz und anderem Material; wertvolle Erzeugnisse älterer und neuerer Porzellan- und Fayence-Manufakturen, farbige Kunstgläser und Kristalle, deutsche und fremden Ursprungs; Metallarbeiten in Silber, Bronze u. Schmiedeeisen; an Möbeln, barocke Hieronimoden und Truhen, Sessel und Stuhlspiegel mit Schnitzereien. Man sieht, daß jeder, dem das Glück wohl will, unter den Gewinnen etwas finden wird, was ihm zur Freude u. seinem Heime zum künstlerischen Schmuck gereicht. Der allgemeine Vertrieb der Lose hat begonnen; die Ziehung ist auf 1. April festgesetzt. Im Interesse des guten Zweckes ist dringend zu wünschen, daß Stadt und Land an Gekaufendigkeit hinter der Residenz, die ja im wesentlichen die Sammlung aus eigenem Besitz geschaffen hat, nicht zurückbleiben und durch lebhafteste Beteiligung beim Abzug der Lose das Ihrige nach Möglichkeit zu dem glücklichen Erfolg des vaterländischen Unternehmens beitragen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle.

14. Dez.: Rudolf Heß, Maschinenarbeiter, Witwer, alt 57 Jahre. — 15. Dez.: Hilda, alt 10 Tage, Vater Karl Schäfer, Schreiner; Ida Weiland, alt 47 Jahre, Ehefrau des Mechanikers Karl Weiland. — 16. Dez.: Martha Fischer, Dienstmädchen, ledig, alt 23 Jahre; Wilhelm Fels, Privat, Ehemann, alt 77 Jahre; Mathilde Kolbenhag, Kontoristin, ledig, alt 20 Jahre; Elisabeth Moos, alt 80 Jahre, Witwe des Landwirts Leopold Moos. — 17. Dez.: Martha, alt 4 Monate, Vater Friedrich Constantin, Steinbauer.

Verdingungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstoebenen.

Dienstag, den 19. Dezember. 3 Uhr: Wilhelm Fels, Privatmann, Kriegstraße 69. — 1/2 Uhr: Peter Herrmann, Eisenbahnschaffner, Schützenstraße 88.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 19. Dez. morgens 6 Uhr 2,19 m (18. Dez. 2,20 m) Maxau, 19. Dez. morgens 6 Uhr 3,88 m (18. Dez. 3,94 m) Mannheim, 19. Dez. morgens 6 Uhr 2,8 m (18. Dez. 3,07 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bietet man aus dem Anzeigenteil zu erfahren.)

Dienstag, den 19. Dezember. Deutschn. Handlungsgeh.-Verb. 9 U. Stammt. i. Moninger Konfordiaß Colosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Advertisement for 'Flotte Türken' cigarettes. The ad features a central illustration of a man in a military-style uniform with a turban, holding a pipe. The text 'Flotte Türken' is written in a large, stylized, cursive font. Below the illustration, it says 'hochfeine 3 Pfg. Zigarette' and 'einschl. Kriegszuschlag'. At the bottom, the manufacturer 'AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.' is mentioned. The word 'Trustfrei' is written in a box at the top left of the ad.

P.T. Palais-Theater P.T.
 Herrenstraße II Karlsruhe Herrenstraße II.
Heute letzter Tag.
Der Lausbub
 Lustspiel in 3 Akten. 13889
Ausserdem das übrige Programm.
 Zum gef. Besuche ladet ergebenst ein **Friedrich Schulten.**
Palast-Theater, Herrenstrasse II.
 1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstraße.**

Öffentliche Versteigerung
 gegen Barzahlung:
 a) Fundstücken und unbestimmte Frachtgüter vom 3. Viertelsjahr 1916, darunter 9 Fahrräder, 1 Seitengewehr mit Koppel, 1 Dolch mit Koppel, 3 Säbel, 1 Schachtel mit Helm, 1 Offiziersmantel, 2 Photogr. Apparate, 1 Sack Holznägel und 1 Sack Lederabfälle, am Mittwoch, 20. Dezember l. J. vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend in der Erpreßkammer (Personenbahnhof).
 Die besonders genannten Gegenstände sowie die Schmuckgegenstände, Uhren u. dgl. werden von 11 Uhr vormittags an ausbezogen.
 Rechnungsbüro der Generaldirektion. 13748

Aufforderung.
 D. II. 2447 16.
 Am 12. Dezember 1916, nachmittags gegen 3 Uhr, ist auf der Landstraße Achern—Sasbachried unmittelbar am Bahnkörper der Hauptbahn Bühl—Achern, 120—130 Meter nördlich der Blockstation 218 eine in Zeitungspapier und Packpapier eingewickelte Frucht aus dem Ende des 8. oder Anfang des 9. Schwangerschaftsmonats gefunden worden.
 Das Zeitungspapier ist die Offenburger Zeitung vom 9. XII. 1916, N. 284.
 Die Frucht mit Blut befamerte Frucht, die nicht lebensfähig war, muß ganz kurze Zeit vorher geboren worden sein und ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem fahrenden Zug der Strecke Achern—Bühl im Laufe des 12. XII. 1916 herausgeworfen worden. 5104a
 Ich erlaube alle Personen, die über Vorgänge entweder im Personenzug 218 oder an der Landstraße Achern—Sasbachried Wahrnehmungen gemacht haben, mir oder der Gendarmerie Achern unverzüglich Mitteilung zukommen zu lassen.
 Offenburg, 15. Dezbr. 1916.
 Der St. Staatsanwalt II.

Großkürschnerei
Wilh. Zeumer
 Hoflieferant
 Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 125/127.
 Telephon 274.
Neuheiten in Pelzwaren
 in eigener Werkstätte hergestellt
Echte reelle Kürschnerware
 ohne Bezugschein äußerst preiswert ohne Bezugschein
Haupt-Mode — Kragen u. Schulterkragen — Fuchs-Formen — Tonnen-(Zeppelin) u. Taschen-Muffen aller Pelzarten. 13950
 Verlangen Sie gratis unser Pelz-Mode-Blatt. Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst.

Handelschule
 der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, Zirkel 22.
 Abteilung Kaufleute.
 An der Stadt-Handelschule, Zirkel 22, beginnen am 3. Januar 1917 nachstehende Tages- und Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.
 1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch und Spanisch.
 2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 3. Buchhaltung:
 Für Anfänger: Einführung in die amerikanische und deutsch-doppelte Buchführung.
 Für Fortgeschrittene: Geschäftseröffnungen und Abkürzungen, Fabrikbuchhaltung einer Aktiengesellschaft.
 4. Handelsbetriebslehre: Die Grundzüge des Handels, Wechsel- und Scheckrecht.
 5. Schiffsverkehr und Handelsreisen.
 6. Stenographie: Systeme Stollze-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
 7. Maschinenschreiben.
 Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 8—10 Uhr statt.
 Kursdauer: Vom 3. Januar bis 31. März 1917.
 Gebühr: Für jedes Unterrichtsjahr mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 3. Januar bis 31. März 1917 10 Mk. bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.
 Auf Wunsch werden am Schluß der Kurse über Besuch und Leistungen Bescheinigungen erteilt.
 Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am Donnerstag, den 28., Freitag, den 29. Dezember 1916 und Dienstag, den 2. Januar 1917, abends zwischen 6 und 9 Uhr in der Kanzlei der Handelschule, Zirkel 22, entgegengenommen. 13930
 Karlsruhe, im Dezember 1916.
 Des Rektorat.

Damen Pelze
 Ihren Geld, wenn Sie Ihre
Zu Weihnachten
 empfiehlt
Nähmaschinen
 Erbsprinzenstraße 36

Bänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10085*
 Reuzstraße 20, früher Adlerstr. 28. K. Moser.

Bänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10067*
 Erbsprinzenstr. 21, II. G. Meess, geb. Stürmer

Zu Kaufe
 fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Taschen, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Fabrik- und bezahlbare hierfür, weil das größte Geschäft, die höchsten Preise. Geht Angebote erbitet erstes und größtes.
 An- u. Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstr. 22. 671. Telefon 2015.

Reinigungs-Anstalt
 Lumpen, Säcke, Papier, Altmetalle, Eisen, Bekleidungsgegenstände, Vieh, Viehbestandteile, Kauf- und Verkauf, Waldhornstr. 37.

Einjährigen-Prüfung
 Februar-Kursus beginnt 19. Dezember. 5114
 Reform-Pädagogium Oberkirch (Baden).

Tafel Bestecke
 Schöpflöffel, Kaffee- und Teelöffel, ganze Besteckkästchen, ferner Uhren für Herren u. Damen, Ketten, Armbänder, Ringe empfiehlt
 Ch. Hiltl Fränk. l. Goldschmied
 Karlsruhe, Passage 7a. 13923

Phonola Welte-Mignon
 die ersten Kunstspiel-Apparate und Klaviere der Welt. 12146
 Alleinige Vertretung:
H. Maurer, Großh. Hof.
 Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr.

Mund-Harmonikas Zieh-Harmonikas
 echte Knüttlinger Instrumente, nur 1a. Qualitäten.
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos
 Karlsruhe, Kaiserstraße Ecke Waldstraße I. und II. Stock. 13212
 Stimmen und Reparaturen aller Instrumente.

Bänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10085*
 Reuzstraße 20, früher Adlerstr. 28. K. Moser.

Bänselebern
 werden fortwährend angekauft. 10067*
 Erbsprinzenstr. 21, II. G. Meess, geb. Stürmer

Zu Kaufe
 fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Uhren, Taschen, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Fabrik- und bezahlbare hierfür, weil das größte Geschäft, die höchsten Preise. Geht Angebote erbitet erstes und größtes.
 An- u. Verkaufsgeschäft Levy, Markgrafenstr. 22. 671. Telefon 2015.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.
 Dienstag, den 19. Dezember 1916.
 22. Vorstellung der Abteil. C (graue Karten).
 Zum erstenmal:
Dame Hobold.
 Romische Oper in 3 Akten nach Calderon gleichnamigem Lustspiel von Felix Weingartner.
 Musikal. Leitung: A. Lorenz. Spiel-Leitung: P. Dumas.
 Personen:
 Doña Angela, eine junge Witwe, während des Trauerjahres streng zurückgezogen im Hause ihrer Brüder lebend.
 Doña Beatrice, ihre Freundin, heimlich mit Don Juan verlobt.
 Don Juan, Edelmann, Bruder der Doña Angela.
 Don Louis, Edelmann, Bruder der Doña Angela.
 Don Manuel, Freund Don Juans.
 Isabel, Kammermädchen der Doña Angela.
 Jaime, Diener des Don Manuel.
 Rodrigo, Diener des Don Luis.
 reumännchen der Doña Angela, Diener und Dienerrinnen.
 1. Akt: Der Schauplatz ist Madrid im 17. Jahrhundert. Am 1. Akt: Maurischer Tanz, eingeführt von Paula Menegri-Bava, ausgeführt von Olga Seger-Mertens und Luise Seuffer.
 Anfang halb acht Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
 Abendfall: von 7 Uhr an. Große Preise.
 Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Pelzkauf ist Vertrauenskauf!
 Man soll nicht überall kaufen, wo man Pelzauslagen sieht oder durch marktschreierische Anzeigen angeboten werden. — Ein großer Teil des Publikums kauft nur den Namen des Pelzwerkes, weil es selbst, wie meist auch der Verkäufer, — die Wertunterschiede der einzelnen Pelzarten häufig diese selbst nicht kennt, und bezahlt dadurch oft minderwertige Qualitäten zu hohen Preisen. Nur Kürschnereien bieten neben sehr großer Auswahl volle Gewähr für solides und preiswertes Pelzwerk bei fachgemäßer Bedienung und Aufklärung.

Aufkommende Festtage
 empfehle
Griechische Weine „Marke Menzer“
 Weiß- und Rotweine
 Punschessenz
 Rum, Arak, Cognac
 Schaumwein, Liköre
Gustav Bender,
 Hoflieferant
 Lammstraße 5, zwischen Kaiserstraße und Zirkel. 13043

Uhren, Juwelen und sonstige Schmuckwaren.
 Spezialität: **Trauringe** ohne Lötlage, sowie Damen- u. Herrenringe in bekannter Güte, mehrere tausend Stück auf Lager, alte, billige Preise.
Gold- u. Silber- Armbänder, Ohrringe, Broschen, Nadeln, Knöpfe, Anhänger und Medaillons vom einfachsten bis zu den feinsten Stücken.
Altdeutscher Schmuck, Kriegsschmuck, Semi-Email-Schmuck, Uhrketten für Damen und Herren.
Muffketten, Trauerketten zu jedem Preise am Lager.
Tafelbestecke, moderne Muster.
 Kaffeelöffel in E u. M 5. —, 8. —, 9. —, 10. —, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis.
 Größtes Spezialhaus kurantier Waren
 Grosse Ausstellung. — Bekannt reelle Bedienung. B40156
Oskar Kirschke, Juwelier,
 Karlsruhe, Kriegstrasse 70, am alten Bahnhof.

Residenz-Theater
Vornehmste Lichtspiele
Waldstrasse.

Ein einsam Grab

bearbeitet von J. May. In der Hauptrolle Mia May.

Wie Flaps zu einer Braut kam

Richard Sellins vom Theater am Rondelpfad

Ein Besuch im Tiergarten zu Nürnberg

Natur. 18929

Von den Kriegsschauplätzen.

Homunculus

Dritte Abtheilung.

Praktische und zeitgemäße
Weihnachts-
Geschenke

Einlochapparate, Gläser zum Konfektieren, Toaster, Kaffeemaschinen, etc.

Geschenke in:
Glas, Porzellan und Steingut, Bürsten und Toiletteartikeln

Kaufe

sofort beschlagnahmefrei, zu höchsten Preisen alles Eisen, Lumpen, Metalle, Papier etc.

Kauf-Gesuche

Piano,

auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht.

Vertiko

und Schreibtisch (mit Rollschrauben), gut erhalten, billig zu verkaufen.

Dachel-Hund

ein junger, echter, schwarzer, zu verkaufen.

Haus (Villa) 2-1

von 1 od. 2 Familien bewohnbar, mit Garten, in 1. Stadtlage.

Speisezimmer,

fast neu, nussbaum poliert, bestehend aus Tisch, Stühlen, etc.

Biedermeier-Möbel

Sofas, Stühle, Schreibe, Näh- und andere Tische, Kommoden, etc.

Damenklosetten,

echt silberne, feines Geschloß, sehr preiswert zu verkaufen.

Gerätschaften,

eine neue Schwinnradmaschine, Nähmaschine, etc.

Gebr. Break

für Weggeer geeignet zu verkaufen, Bahnhofstr. 10.

Weihnachts-
geschenke!

Vollständig neue Nähmaschine, beltes Fabricat, etc.

Zither

eine gebrauchte, aber nur gut erhaltene, wird sofort zu verkaufen.

Marderpelz

bereits neu, vierfüßig, welcher gut zu kurzen Frägen und Ruff angeordnet werden könnte.

Schüler-Violine

für 20 Mk. zu verkaufen, für 20 Mk. zu verkaufen, etc.

Bogen zu verkaufen.

Neuer, harter Schallbogen, von verschiedenen neuen Handwerken zu verkaufen.

Zu verkaufen:

Einige Stücke cr. u. w. breite Vorhangstoffe, (Curt Net) zu verkaufen.

1 guterhalt. III ter

für 1500 Mk. zu verkaufen, für 1500 Mk. zu verkaufen, etc.

Laden-Einrichtung.

Schöner Ladenstuhl, großer Warenschrank u. eifern. Kirmenschild, etc.

Brillantsteine,

1-2 Karäter, billig zu verkaufen, für 1500 Mk. zu verkaufen, etc.

Modernes Heizgeräten

billig zu verkaufen, Annuß, abends nach 6 Uhr, etc.

Deifarben

Produkte von u. Parföffe in verschiedenen Farben, alles Preisenswerte, zu verkaufen.

Für Waffeninstandsetzung

werden sofort tüchtige Büchsenmacher, Schlosser, Mechaniker und Schälter (Schreiner) eingestellt.

Jüngerer Hilfsarbeiter

für sofort gesucht, Buchdruckerei der „Badischen Presse“

Hilfsarbeiter

sofort gesucht, L. Ritgen, Adlerstraße 26.

Jüngeres Mädchen

für leichte Beschäftigung sofort gesucht in der Druckerei der „Badischen Presse“.

Piano

Ruhig, erstklassige Marke, m. prächtig. Ton u. Ausstattung, unt. Garantie zu verl.

S. Bergschne

Deutscher Viehwirtschaft, Zucht- und Fäher, zu verkaufen.

Läufer Schweine

hat abzugeben, Großh. Hofmann, Scheibharde 8, Karlsruhe.

Läufer Schwein

zu verkaufen, Kunz, Sinnerstr. 3, Grünwinkel.

Offene Stellen

Erziehungsjugendliche, n. Ausbildung i. Massage u. Badeloch, etc.

Werkführer,

bevorzugt in der Fabrikation von Uhrwerken aller Art.

Stahlfabrikanten

Beste Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse und Lohnansprüche bei ganz freier Station melden bei.

Blechner, Schlosser und Schmiede

zum sofortigen Eintritt gesucht, Marktstaber & Barth, Karlsruhe 67.

Bader,

der auch andere Arbeiten mit übernimmt, per sofort gesucht.

Heizer

für Blau- u. Schrauf-Ofen, sofort in dauernde und gutbezahlte Stellung gesucht.

Junges Mädchen

für meine Kaffee-Ringens-Schleiferei sofort gesucht.

Junges Mädchen

für meine Kaffee-Ringens-Schleiferei sofort gesucht.

Gleich, Mädchen m. Feingeb.

oder später, für 52, 11, sofort (Doerr), 241528

Dienstmädchen

für sofort od. 1. Jan. gesucht, Maucher, Roßstr. 28, 11

Stellen-Gesuche

Fraulein, 26 Jahre alt, sucht Stelle in Bazar- oder Lebensmittel-Branchen.

Fraulein,

in Lohnabrechnung, Kassierenwesen, Buchführung u. Korrespondenz.

Zu vermieten

Karlstraße 25 ist ein schöner, frisch hergerichteter Laden.

Gartenstr. 10

Laden mit 3 Zimmerwohnung, sofort zu vermieten.

Karl-Friedrichstraße 6,

2. Stock, ist eine schöne Wohnung

6 Zimmer-Wohnung

ist eine 3 Zimmerwohnung mit Bad, Gas, elektr. Licht.

reimliches Mädchen,

das die häuslichen Arbeiten beibringt und etwas Kenntnisse im Kochen besitzt.

Besseres Mädchen

für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

Stilles Dienstmädchen

zu 2 Kinder sofort gesucht bei hohem Lohn.

Alleinmädchen

das kochen kann, auf 1. Jan. gesucht.

Stütze gesucht.

Kinderlieb, einf. u. tücht., die mit Hilfe einer Monatsfrau einen Haushalt von 3 Personen, voll. selbstständig versehen und gut u. partam kochen kann.

Alleinmädchen

in Heir. frauenlohn Haushalt, 24, 11

Mädchen oder Frau

für einige Stunden nachmittags gesucht.

Mädchen

für meine Kaffee-Ringens-Schleiferei sofort gesucht.

Junges Mädchen

für meine Kaffee-Ringens-Schleiferei sofort gesucht.

Stübenstraße 27, 1. u. 2. St.

5-6 Zimmerwohnung, hochmodern, mit allem Zubehör.

K. Nüppur.

Moderne 4 Zimmer-Wohnung in schöner Lage auf 1. April zu vermieten.

Stall

zum Einstellen von 4 Pferden mit Wasserleitung und Feuerlöcher.

Wohnung,

2 fein möbl. Schlaf-, sowie Wohnzimmern, etc.

Wohnung,

2 gr. schön möbl. Zimmer, etc.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Wohnung,

mit 3 Zimmern u. Bad, Gas, elektr. Licht.

Dankjagung.

Ein Ehepaar, das seinen Namen nicht genannt wissen möchte, hat in Erinnerung an einen Familienstag mir die Summe von 1000 Mark mit der Bestimmung übergeben, davon die Hälfte zu Weihnachtsgaben für die Familien Einberuener und die andere Hälfte für die Weihnachtsbescherungen in den städtischen Anstalten zu verwenden. Namens der Bedachten spreche ich für diese reiche Spende herzlichsten Dank aus. 18986

Karlsruhe, den 18. Dezember 1918. Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Durch Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 1. Dezember 1918 ist der Tageslopf für Kartoffel ab 1. Januar 1917 bis 30. Juli 1917 auf höchstens 1/2 Pfund mit der Maßgabe festgesetzt worden, daß der Schwerarbeiter eine Tageszulage bis 1 1/2 Pfund erhält. Im Anschluß hieran wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Karlsruhe Stadt bestimmt, daß der verminderte Tageslopf von 1/2 Pfund mit sofortiger Wirkung maßgeblich ist.

Schwerarbeiter erhalten den doppelten Tageslopf, also 1 1/2 Pfund. Die Haushaltungsvorstände, welche Kartoffelvorräte eingelagert haben und diesen Vorrat auf Grund des höheren Kopflages für eine bestimmte Zeit angewiesen erhielten, oder sich diesen Vorrat auf Grund von Bezugsscheinen, oder als Selbstverjorger beschafft haben, dürfen mit sofortiger Wirkung nicht mehr von ihrem Vorrat entnehmen, als den oben angegebenen Tageslopf, sodas die Lagervorräte entsprechend längere Zeit ausreichen. 18982

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Fischerei in der Alb betr. Für die Fischereigebiete a) von der Mühlbacher Brücke bis zur ehemaligen Darlander Gemeindegrenze, b) vom Sühring in Stadteil Seelheim bis zur hohen Brücke bei Gillingen sollen, ebenso wie im laufenden Jahr, so auch im kommenden Jahr Angelarten ausgegeben werden, und zwar für das Fischereigebiet a) 10 Karten und für das Gebiet b) 30 Karten. Die Karten berechtigen zum Fischen mit der Handangel; ihr Preis ist auf 5 Pf. festgesetzt. Die Karten sollen sich wegen Aufzählung von Karten bis zum 30. Dezember auf dem städt. Hauptsekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 75, gefälligst melden. 18984.2.1

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Der Stadtrat.

Zur Beachtung.

Anlässlich Verteilung der Lebensmittelkarten und Karten für die Versorgungsperiode vom 18. Dezember 1918 bis 14. Januar 1917 machen wir auf folgendes aufmerksam:

Die Neuregelung der Kartoffel-, Milch- u. Fettversorgung macht Ausgabe neuer Verteilungskarten nötig.

- 1. Die Kartoffelkarte ist für Kundenwagang eingerichtet, doch konnte die Ordnung der hierzu nötigen Einrichtung aus verschiedenen Gründen noch nicht fertiggestellt werden. Solange darüber nicht besondere Anordnung erfolgt, sind die Kartoffelkarten wie bisher bei den bekannten Verkaufsstellen zur Einlösung zu bringen. Die Höchstverbrauchsmenge für 1 Kopf und 1 Tag beträgt 1/2 Pfd.; 1 Karte gilt also für den Verbrauch von 2 Tagen. Auf dem Prüfungsschnitt der Karte und auf der Karte selbst ist an der bezeichneten Stelle der Name des Haushaltungsvorstandes aufzuschreiben. Karten ohne diese Aufschrift haben keine Gültigkeit. Beim erstmaligen Einkauf ist der Prüfungsschnitt von dem liefernden Geschäft abzurufen und aufzubewahren. An der bezeichneten Stelle der Karte hat das liefernde Geschäft seine Firma aufzuschreiben oder aufzukleben. 2. Die Fettkarte (an Stelle der bisherigen Butterkarte) ist in gleicher Weise eingerichtet. Für Verteilung von Fett besteht Kundenwagang. Es sollte deswegen, sobald die Bekanntmachung der Fettverteilung in den Tagesblättern erscheint, die jeweils festgesetzte Fettmenge gegen die in der Bekanntmachung bestimmten Fettmarken bei den bisherigen Lieferanten in Empfang genommen werden. Am übrigen gilt für die Fettkarte das oben im letzten Absatz bei der Kartoffelkarte Gesagte. 3. Die Milchkarte wird den Lebensmittelkarten noch nicht beigegeben. Die Versorgung der Einwohnerchaft mit Milch geschieht solange in der bisherigen Weise, bis voraussichtlich am 1. Januar 1917 die Neuregelung zur Durchführung kommen kann. Wir weisen hierwegen auf die nächste Lage zur Bekanntmachung kommende Mittheilung.

Wir haben bei der letzten Vordrängung festgesetzt, daß trotz unserer fortgesetzten Vordrängungsmaßnahmen immer noch eine größere Anzahl Personen vorhanden sind, welche sich dem Verbot widersetzen. Ganz abgesehen davon, daß es in der gegenwärtigen Zeit als ein Verbrechen an dem Volkswohl angesehen werden muß, wenn jemand willkürlich eine derartige Handlung begeht, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß wir künftig jeden derartigen Fall ohne Rücksicht strafrechtlich verfolgen lassen werden. Für im Feld oder im Militärdienst abwesende Personen darf Lebensmittelversorgung nicht in Empfang genommen werden.

Wegen der beschränkten Kartoffelvorräte ist es dringend notwendig, sich pünktlich an die Regierungsverordnungen zu halten und keinesfalls mehr zu verbrauchen, als erlaubt ist.

Wir verweisen auf die gleichzeitig erscheinende amtliche Bekanntmachung, nach welcher die Verbrauchsmenge für Kartoffel auf 1/2 Pfund für 1 Kopf und 1 Tag festgesetzt ist und machen darauf aufmerksam, daß in Erfüllung dieser Vorschrift die in den einzelnen Haushaltungen lagernden Vorräte, welche nach der früher erlassenen höheren Verbrauchsmenge berechnet sind, nunmehr entsprechend längere Zeit ausreichen müssen. Die Vorschrift gilt auch für Selbstverjorger und für diejenigen Verbraucher, welche ihre Kartoffelvorräte aufgrund von Bezugsscheinen von auswärtigen Lieferanten bezogen haben. Niemand darf für 1 Kopf und 1 Tag mehr Kartoffeln verbrauchen als 1/2 Pfund. Jeder Vorrat muß auf eine der herunter gebrachten Verbrauchsmenge entsprechend längere Zeit ausreichen. Wer also a. S. bis 1. April 1917 (wie die von der Stadt behielten Einwohner) mit Kartoffeln auf der Grundlage von 1 Pfund Tageszulage versorgt ist, muß mit seinem Vorrat bis Ende April 1917 ausreichen.

Wer mit seinem Kartoffelvorrat leistungsfähig versorgt ist und mehr verbraucht als zulässig ist, wird auf keinen Fall Kartoffel nachgeliefert erhalten. Wenn vorerwähnte Kelleruntersuchungen eine Verletzung gegen die gesetzlichen Bestimmungen ergeben, erfolgt Anzeige zur Bestrafung. Von der zur Erstattung der Kartoffelkarte eingehenden Erbschriften sind die ersten Sendungen mit einzufügen. Der Verkauf wird nachher Tage beantragen können und wir bitten dringend, diese Erbschriften als Zusatz zur Kartoffelkarte ausgiebig zu benutzen.

Wir bitten dringend und ernstlich, daß jeder einzelne sich die Wichtigkeit pünktlicher Einlieferung der vorhandenen Lebensmittelbestände, besonders der Kartoffel klar macht und versucht, die Lebensmittelversorgung für alle auskömmlich zu gestalten. Unsere Lebensmittel reichen aus, wenn sich jeder an die gesetzlichen Maßnahmen hält.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Städtisches Nahrungsmittelamt.

Zucker-Verteilung.

Von Mittwoch, den 20. Dezember ab wird in den bekannten Geschäften auf die Zuckermarken 1, 2 und 3, gültig vom 18. bis 31. Dezember 1918, je 1/4 Pfund = 1/4 Pfund abgegeben.

Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und an die Kartentelle, Festhalle, zur Kontrolle abzuliefern. 18981

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Städtisches Nahrungsmittelamt.

Nordsee-Krabben - Fischlöse - Grützweibelwurst.

Wir bringen in unserer Verkaufsstelle Kriegsstraße 80 eine kleine Partie Nordsee-Krabben zu M. 3.- für 1 Pfund, eine Partie dänische Fischlöse in zu M. 3.70 für 1 Dose, eine Partie Grützweibelwurst in Dosen zu M. 1.75 für 1 Dose, zum Verkauf.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. 18984

Städt. Nahrungsmittelamt.

Verteilung von Grünkern.

In den bekannten Lebensmittelgeschäften werden Grünkern zum Verkauf ab Mittwoch, den 20. Dezember 1918, verteilt: 125 Gramm Kopfmenge gegen Lebensmittelkarte A.

Preis 5 Pf. für das Pfund. Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und an die Kartentelle Festhalle zur Prüfung abzuliefern. 18980

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Städt. Nahrungsmittelamt.

Schnecken-Verkauf.

In den Verkaufsstellen auf den Marktplätzen, sowie in der städtischen Verkaufsstelle, Kriegsstr. 80, kommen wieder größere Mengen Weinbergschnecken zum Verkauf, 10 Stück zu 35 Pf.

Wir empfehlen der Einwohnerschaft ausgiebig von diesem Angebot Gebrauch zu machen. Die Schnecke ist eine sehr billige, bekömmliche, nährstoffreiche Speise. 18985

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Städtisches Nahrungsmittelamt.

Verkauf von sehr guten Milch- u. Zuchtziegen.

Ziegenmilk betr. Die Badische Landwirtschaftskammer hat eine größere Anzahl sehr guter Schweizer Milch- und Zuchtziegen in der Stallung des Gottesauer Schloßes in Karlsruhe zum Verkauf aufgestellt. Die Verkaufstage sind Dienstag und Donnerstag vormittags jeweils von 9-12 Uhr. Zum Verkauf sind nicht nur Landwirte, sondern auch Gewerbetreibende zugelassen. 18987

Karlsruhe, den 16. Dezember 1918. Landwirtschaftskammer.

Schöne Weihnachtsgeschenke sind Leibchen 18949 in Arten, die das Panzerkorsett vorzögl. ersetzen. Büstenhalter, Leibbinden, Damen-Wäsche und alle sonstigen Damen-Artikel. Große Auswahl, reelle billige Preise. Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Trockenwäsche.

Die Wäsche, die nur gewaschen und getrocknet werden soll, übernimmt 18098.12.10

Dampfwaschanstalt August Pfützner, Karlsruhe-Hüppurr, Langestr. 2.

Friedrich Weber Karlsruhe Kaiserstraße 207 1838-1916 Spezialgeschäft in Raucherartikeln u. Drechslerwaren. Tabak-Pfeifen, Shag-Pfeifen, Bräujere Pfeifen, Meerschamwaren, Bernsteinspitzen, Zigaretten-Etuis, Schnapfdosen, Tabakbeutel, Spazierstöcke, Schirme, Dominospiele, Schachspiele, Bürsten, Kämmen, Salatbestecke, Taschenmesser, Portemonnaies. Hirsch- und Rehgeweihe, Hirschhornwaren.

Kaufe Nachhilfestunden getragene Schuhe und Etiefel, ertheilt in allen Fächern an Kleider. Zahle die höchsten Preise. J. Zimmermann, Turlacherstr. 12. 241277

Badischer Heimatdank

Ausstellung

der zur Verlosung bestimmten Kunstgegenstände im Ständehaus 13883

Eröffnung: Mittwoch, den 20. Dezember 1918

Geöffnet täglich 11-1 Uhr Eintritt 20 Pfennig.

Oesterreich-Ungarischer Hilfsverein, Karlsruhe

Kaiserstraße 142/144.

Landsleute! Verbündete!

Jeder von uns hat die Pflicht, nach seinen Kräften zum Siege des Vaterlandes beizutragen. Also zeichne selbst und werbe bei allen Freunden für die

fünfte Oesterreichische Kriegsanleihe!

- I. eine vierzigjährige steuerfreie 5 1/2 % amortisable Staatsanleihe und II. steuerfreie 5 1/2 % am 1. Juni 1922 rückzahlbare Staatsschatzscheine. Zeichnungspreis der Anleihe: 92 1/2 % Zeichnungspreis der Schatzscheine: 96 1/2 % ab Bonifikation von je 1/2 % 13403

Zeichnungen nehmen entgegen: Das K. u. K. Oester. Ungarische Konsulat in Karlsruhe. Der Oester. Ungarische Hilfsverein in Karlsruhe. Der Delegierte der Oesterreichischen Zentral-Einkaufsgesellschaft A.-G., Berlin, W. 8, Kronenstrasse 60. Alle Banken und Bankiers im deutschen Reiche. Prospekte und nähere Auskünfte sind beim Oesterreich-Ungarischen Hilfsverein in Karlsruhe, Kaiserstrasse 142-144, erhältlich.

Pelz-Haus Adolf Lindenlaub

Kürschnermeister

191 Kaiserstrasse Telephon 846.

Neueste Pelze

in reicher Auswahl.



Mode: Skunks - Fuchs - Iltis.

Eigene beste Kürschnerarbeit. 13010.2.1

Preiswerte Pelze zu Weihnachts-Geschenken.

Grosse Auswahl. Ohne Bezugschein.